

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 49.

Dienstag, den 25. April 1905.

41. Jahrgang.

## Rundschau.

— Die Stelle des Reallehrers an der Latein- und Realschule in Altensteig wurde dem Hilfslehrer Koll an der Realschule in Sindelfingen übertragen.

Stuttgart, 19. April. Die Regierung hat den Ständen einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den das Finanzministerium ermächtigt wird, der im September v. J. durch Brandschaden heimgesuchten Stadtgemeinde Binsdorf Darlehen bis zum Gesamtbetrage von 250 000 Mk. zu geben. Die Darlehen sind auf drei Jahre unverzinslich und auf vier weitere Jahre zu 2 Prozent zu gewähren.

— Wie der „St.-Anz.“ hört, werden die Postanstalten künftig im Hinblick darauf, daß durch die Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten das Spielen in außerdeutschen Lotterien, sowie der Verkauf und Vertrieb von Losen solcher Lotterien verboten ist, offene Drucksachensendungen, bei deren Durchsicht wahrgenommen wird, daß der Inhalt außerdeutsche Lotterien betrifft, auf Grund des § 5, I der Postordnung in Verbindung mit Art. 16 Abs. 5 des Weltpostvertrags als unbestellbar behandeln.

Herrenalb, 19. April. Im Hause des Wilhelm Stoll in der benachbarten Parzelle Gaistal wurde gestern nachmittag ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei dem Täter mehr als 400 Mk. zufließen.

Liebenzell, 19. April. Der hiesige Krieger- und Militärverein begeht am 4. Juni d. J. die Feier seines 25jährigen Jubiläums. Mit der Feier wird eine Fahnenweihe verbunden.

Nagold, 22. April. Im Laufe der letzten Wochen wurden in Nagold 78 Lehrlinge der verschiedensten Gewerbe geprüft und zwar 73 von der Handwerkskammer und 5 von der Metzgerinnung. Der von der Handwerkskammer aufgestellte Vorstand der hies. Prüfungskommission war Fleischnermeister Kehl von hier. Sämtlichen Geprüften konnten Diplome verabreicht werden. Leider ließen sich nur 25 in den Schulfächern (Aufsatz, Rechnen und Zeichnen) prüfen; auch die Prüfung in Buchführung kam für alle diejenigen Prüflinge in Wegfall, welche statt der gewerblichen die allgemeine Fortbildungsschule besuchten, die Zahl der letzteren ist 28. Beteiligt waren im ganzen 18 Schreiner, 8 Schuhmacher, 6 Buchdrucker, 6 Schneider, 6 Metzger, 5 Maurer (Steinhauer) 5 Konditoren, 4 Küfer, 3 Schmiede, 3 Zimmerer, 3 Bäcker, je 2 Sattler, Schlosser, Maler und Gipser, sowie je 1 Mechaniker, Kupferschmied und Flaschner. Nach Beendigung der Prüfung konnten an 5 Nagolder Fortbildungsschüler, welche sich freiwillig in sämtlichen Schulfächern prüfen ließen, in-

folge der befriedigenden Resultate Geldprämien verteilt werden.

Tübingen, 20. April. Der Bauer Jakob Schlichter von Neusten, welcher auf der Heimfahrt einem 20jährigen Menschen vom Fuhrwerk herunter die Wagenlaterne ins Gesicht schlug und das linke Auge derart verletzte, daß dieser auf demselben das Sehvermögen verlor, wurde gestern zu 6 Monaten Gefängnis und 13 000 Mk. Buße an den Beschädigten verurteilt.

Eßlingen a. N., 19. April. Hier findet am 21. Mai d. J. die IV. allgemeine Ausstellung von Hunden aller Rassen statt. Meldeeschluß 13. Mai. Programme u. Anmelde-Scheine durch Herrn Fritz Winterle, hier.

Göppingen, 20. April. Das Landeseschützenfest beginnt am 1. Juni (Himmelfahrtstag) und schließt am 5. Juni. Der Landeseschützentag, der sich u. a. mit der Neuwahl des Landeseschützenmeisters zu befassen hat, ist auf den 2. Juni festgesetzt worden. Für das Schießen sind schon verschiedene wertvolle Ehrenpreise gestiftet bzw. in Aussicht gestellt.

Vietigheim, 20. April. Der 19 Jahre alte Metzgerbursche Gotthilf Scheibele aus Groß-Bottwar, welcher beim Adlerwirt Diez dahier in Arbeit stand und mit dem Sohn seines Dienstherrn in der Wursthäute beschäftigt war, lief so unglücklich mit der Brust in das Messer des letzteren, daß er sich binnen einer halben Stunde verblutete.

Bruchsal, 21. April. In der vorigen Woche wurde aus dem hiesigen Männerzuchthaus ein Mann entlassen, der über 7 Jahre unschuldig in der Strafanstalt verbringen mußte. Der Beklagtenwerte war wegen Brandstiftung zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt auf Grund der Aussage eines Zeugen, der sich jetzt nach so langer Zeit selbst des Meineids anklagt. Eine Geldentschädigung wird dem Manne nach dem Gesetze zuerkannt werden.

Karlsruhe, 19. April. Sicherem Vernehmen nach trifft der Kaiser am 6. Mai zu zweitägigem Aufenthalt hier ein.

Baden-Baden, 18. April. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen werden am 1. Mai zu längerem Aufenthalt hier eintreffen und im Hotel Regina absteigen.

Dürreheim, 22. April. Bei der Zwangsversteigerung des zur Konkursmasse Wirthle in Todtmoos gehörigen Kur- und Salinenshotels wurde dasselbe von den Herren Dr. Sütterlin von Lörrach und Thiergärtner von Baden-Baden um den Preis von 381 000 Mk. erworben. Der amtliche Anschlag betrug 636 000 Mark.

Mannheim, 19. April. Die Sensation der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode bildete die Anklage, über welche gestern das Schwurgericht 13 Stunden

lang verhandelte. Drei verheiratete Männer, Familienväter, hatten sich wegen Notzucht zu verantworten. Der Fldher Johann Roos, der Maschinist Philipp Kronauer und der städtische Bademeister Adam Köffel trieben seit längerer Zeit den Sport, im Industriegebiet Liebespärchen anzulauern, die Burschen zu vertreiben und dann die Mädchen zu vergewaltigen. Der schwerste Fall war die brutale Vergewaltigung einer 17jährigen Handelsschülerin, eines durchaus unbescholtenen Mädchens, das sich von einer größeren Gesellschaft Spaziergänger abgesondert hatte. Roos war der gewalttätigste. Das Urteil lautete gegen ihn auf 9 1/2 Jahre, gegen Kronauer auf 7 1/2 Jahre, gegen Köffel auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus und je 7 Jahre Ehrverlust.

— Ein schweres Eisenbahnunglück kam am 17. ds. Mts. in Schifferstadt in der Pfalz vor. Die „Pfl. Presse“ meldet darüber: Der zwischen Neustadt und Ludwigshafen verkehrende Motorwagen fuhr kurz vor einem Nebengeleise, wo er stillhalten sollte, die Weiche schneidend auf das Geleise, auf dem jeden Augenblick der von Neustadt fällige Güterzug erscheinen mußte. Der Weichensteller rief den Führer des Motorwagens zurück und stellte ihm zu diesem Zweck die Weiche. Dies war aber kaum geschehen, als der Güterzug schon mit Voll dampf angebraust kam. Ehe dem Zug noch das geringste Zeichen gegeben werden konnte, fuhr er auf ein totes Geleise, gegen den Pressbock, diesen zerschmetternd, und weiter ins Wiesenfeld, wobei sich die Lokomotive tief in den Boden eingrub und die nachfolgenden 18 Wagen sich übereinander türmten, einige davon sich ineinanderschachtelten. Der ganze Zug bildete einen riesigen Trümmerhaufen, aus dem heraus einzelne Hilfe- und Schreckensrufe ertönten. Leider waren diese auch nicht unbegründet, denn es stellte sich bald heraus, daß der Heizer Darnstein aus Neustadt unter der Maschine völlig zermalmt lag, während das Fahrpersonal mit leichteren oder schwereren Verletzungen davonkam. Der Lokomotivführer Georg Weber von Hambach hatte die Geistesgegenwart, im letzten Moment auf der rechten Seite von der Maschine herabzuspringen, so daß er sich retten konnte und nur an den Händen und im Gesicht starke Brandwunden davontrug. Der Zugführer erlitt erhebliche Quetschwunden an einem Bein, ein Wagenwärter solche an beiden Beinen. Unbedeutend — hauptsächlich am Kopfe — wurden viele Insassen der Bremshäuschen verletzt, die jedoch alle verhältnismäßig glücklich davontamen. Heute morgen gelang es erst, den getöteten Heizer unter den Zugtrümmern hervorzuholen. Die ganze Nacht hindurch wurde fieberhaft gearbeitet.

Die Schuld soll, wie man hört, in gleicher Weise den Motorwagenführer und den Weichensteller treffen.

München, 19. April. Wie die „Münch. N. N.“ melden, sind hier Ende der verfloffenen Woche zwei Todesfälle an Genickstarre vorgekommen. In 2 weiteren Fällen trat Genesung ein. Einen epidemischen Charakter zeigten diese Fälle nicht.

Bamberg, 18. April. Eine achtjährige Heizerstochter wurde, weil sie ein Brötchen ohne Erlaubnis gegessen hatte, am letzten Samstag von ihren Eltern totgeschlagen. Untersuchung ist eingeleitet.

Hannover, 19. April. Nach einer Meldung des Hann. Kuriers aus Braunschweig schneit es im oberen Harz seit Montag früh ununterbrochen; bei empfindlichem Nordost beträgt die Temperatur 2-4° unter Null. Die Post muß Schlitten benutzen. Touristen die am Freitag vom Torshaus nach dem Brocken wollten, verliefen sich und kamen erst nach 9 Stunden an.

Berlin, 20. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Frankfurter Zeitung“ entnimmt einem Privatbrief eines württembergischen Hererokämpfers folgendes: „Wie wir mit der Bekleidung gestellt sind, spottet überhaupt jeder Beschreibung; zerfetzt und zerlumpt sind wir, am schlimmsten ist es aber mit der Wäsche, die können Verschiedene nicht mehr waschen, sonst haben sie nichts als Fegen in der Hand.“ Hierzu wird bemerkt: Die nach Südafrika abgehenden Mannschaften sind bei ihrer Ausreise u. a. mit folgenden Kleidungsstücken versehen worden: einem Nordwaffenrock, einer Nordreithose, einer langen Nordhose, drei Feldanzügen, einem Mantel und einem Paar Reitsstiefel, einem Paar Infanteriestiefeln, einem Paar Lederschuhen, sechs Hemden, sechs Unterhosen, sechs Paar Strümpfen, zwei Handtüchern, einer Leibbinde, sechs Taschentüchern, vier wollenen Decken. Außerdem steht der Truppe im Schutzgebiet zur Ergänzung defekt gewordener Stücke der volle etatmäßige Jahresbedarf an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken zur Verfügung.

Der jugendliche Kaufmann Josef Lehrhaupt in Berlin hatte den Auftrag erhalten, für die Rugholzhandlung Emil Stadthagen Gelder einzulassen, bei der Bank einzuzahlen und den Rest von 2150 Mk. im Kontor seiner Firma abzuliefern. Bei der Ankunft im Bureau entdeckte er aber, daß ihm 2000 Mk. abhanden gekommen waren. Alles Suchen nach dem fehlenden Gelde war vergeblich, und auch auf der Bank, bei der er die Einzahlung gemacht hatte, erhielt er eine verneinende Auskunft. Aus Furcht vor den Vorfällen und in übergroßem Ehrgefühl erschoß sich der kaum 21jährige Jüngling in einem Coupé der Stadtbahn. Zwei Tage nachher aber wurden die vermißten 2000 Mk. wieder gefunden. L. hatte von der Reichsbank ein gebündeltes Paket mit 20 Tausendmarktscheinen erhalten und es bei einer Privatbank eingezahlt, wo es ohne Prüfung in den Tresor gelegt wurde. Auf seine spätere Nachfrage wurde das Paket mit den 20 Tausendmarktscheinen durchgeblättert, ohne daß die dem jungen L. fehlenden zwei Tausendmarktscheine entdeckt wurden. Erst als das Banknotenpaket von der Bank geöffnet und zu einer Zahlung benutzt wurde, fanden sich darin zwei zusammengekniffte überschüssige Tausendmarktscheine. Es ist nicht anders anzunehmen, als daß in der Brusttasche des L. die zwei Scheine beim Einsteigen in das größere Banknotenbündel hineingeschoben hatten

und dort zwei Tage unbeachtet geblieben waren.

Ueber die neue Personentarifreform auf den deutschen Eisenbahnen geht dem „Berl. Tagbl.“ folgende Mitteilung zu: „Man ist bis jetzt in den beteiligten Verwaltungen nach langem Hin- und Herberraten zu folgenden Fundamentalsätzen übereingekommen: 1) Die einfache Fahrt kostet die Hälfte der bisherigen Rückfahrkarten. 2) Für Schnellzüge wird ein Zuschlag von 50 Pfg. erhoben. Der Kilometersatz steht noch nicht ganz fest, wahrscheinlich wird er 2/3 bis 3/4 Pfg. betragen. — 3) Die Einführung des neuen Tarifs soll im Frühjahr 1906 erfolgen.“

Basel, 20. April. Riesen-Schnellzuglokomotiven, wie sie in Baden schon seit einigen Jahren eingeführt sind, werden nun auch in der Schweiz erprobt. In der letzten Woche fuhr eine solche Maschine (18 Meter lang, 4 Meter hoch, 110 Tonnen schwer) auf der Strecke Winterthur Romanshorn. Auf dem Wege Winterthur Romanshorn fuhr sie in Leerfahrt und wurde dabei auf alle Gangarten bis zur höchstzulässigen Fahrgeschwindigkeit von 100 km pro Stunde geprüft. Für den Rückweg wurde ein Güterzug im Gewicht von 450 bis 500 Tonnen angehängt, um sie auch auf ihre Zugkraft erproben zu können. Die Maschine hat ihre Probefahrt, glänzend bestanden. Es sollen in rascher Reihenfolge 12 solcher Kolosse beschafft werden. Sie sind zur Beförderung der direkten Schnellzüge Genf-Brieg (Simplon), Genf-Basel und Genf-Bern Zürich bestimmt.

Aus der Schweiz. Der Bundesrat beantragt, bei der Bundesversammlung die Konzession einer elektrischen Drahtseilbahn von Samaden auf den Piz Di (Graubünden), deren Kosten auf 1,700,000 Fr. veranschlagt sind, ferner die Konzession einer Drahtseilbahn vom Dorf Engelberg nach dem Grand Hotel Terrazzo, die 64,000 Fr. kosten soll.

Einer zahlreichen Nachkommenschaft erfreut sich die Lehrerswitwe Eva Jahrde in Wien. An ihrem 99. Geburtstag wurde ihr als 99. lebendes Familienglied ein Urenkel geboren.

Aus Triest meldet man der N. Fr. Pr. folgendes Gaunerstückchen: Als am Mittwoch die wohlhabende Frau Marie del Moro beim Frühstück saß, klopfte es an ihrer Tür und eine Stimme rief: „Deffnen im Namen des Gesetzes!“ Als die Frau öffnete, erblickte sie einen Polizeikommissär in voller Uniform und drei andere Herren, welche erklärten, eine Hausdurchsuchung vornehmen zu müssen. Die Frau erhob erst Einspruch gegen die Hausdurchsuchung, gab zum Schluß dem Drängen nach. Zwei der Männer blieben an der Tür als Wächter stehen, während der angebliche Polizeikommissär mit einem Genossen die ganze Wohnung einer genauen Untersuchung unterzog; sie entnahmen einer eisernen Kasse mehrere Schmuckgegenstände und Wertpapiere. Als sie sich entfernten, erklärten sie der Frau, sie möge sich um 11 Uhr bei der Polizeidirektion ihre Sachen abholen. Als Frau Moro um 11 Uhr bei der Polizei erschien, erfuhr sie, daß sie von Gaunern betrogen worden war. Ihr Schaden beziffert sich auf ungefähr 5000 R.

Petersburg, 19. April. Nach einer Meldung des „Petit Journal“ seien gestern abend 60,000 kugelsichere Panzerhemden für Infanterie nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Der in Moskau wegen Ermor-

dung des Großfürsten Sergej zum Tode verurteilte Iwan Kalajew ist identisch mit dem gleichnamigen Studenten, welcher im Jahre 1902 aus Szakowa nach Myslowitz kam, vom Grenzzollamt wegen des Betriebes anarchistischer Schriften angehalten und von der preussischen Polizei nach Rußland ausgeliefert wurde. Abgeordneter Gradnauer brachte hierüber seinerzeit im Reichstage eine Reichsverde vor.

Newyork, 12. April. Präsident Roosevelt ist jetzt auf seiner Jagdtour im Staate Oklahoma mit einer Meute von 40 Hunden auf der Wolfsjagd. Der Präsident ist der Führer der Jagdgesellschaft und beweist dabei die größte Verwegenheit. Gewehre werden bei der Wolfsjagd nicht benützt, sondern nur Messer, obgleich für die Jäger die Gefahr besteht, daß sie von den Wölfen angefallen werden, falls diese nicht sofort von den Hunden niedergedrissen werden. Die Jäger haben bereits drei Wölfe zur Strecke gebracht. Sie fingen außerdem einen Bären lebendig, der viele Hunde getötet und mehreren Mann Verletzungen beigebracht hatte. Der Bär wird jetzt in einem Käfig gehalten und erst zur Jagdparade gestellt, dann wird er freigelassen und erhält einen einstündigen Vorprung, worauf der Präsident mit seinen Begleitern und der Meute zur Verfolgung aufbricht. Auch auf der Bärenjagd werden keine Feuerwaffen benutzt.

Newyork, 17. April. Präsident Roosevelt und seine Jagdgesellschaft sind im inneren Colorados eingeschneit. Es trat plötzlich kaltes Wetter ein, begleitet von einem schweren Schneesturm, der den ganzen Jagdbezirk mit einer dichten Schneedecke überzog und die Gesellschaft zwang, im Lager zu bleiben. Das Zelt des Präsidenten ist völlig eingeschneit.

Unterhaltendes.

Meine offizielle Frau.

Von Col. Richard Henry Savage. (Fortl.) (Nachdruck verboten.)

Gelassen ging ich ins Bureau des Gasthofes und sagte dort, meine Frau bleibe wegen des Ignatieffschen Balles noch hier. Dann trat ich in den Hof, stieg in einen Wagen und ließ den Kurier nach der Bahn fahren, mit dem Bedeuten, er habe noch mehr als genug Zeit dazu, denn die russischen Droschken fahren gewöhnlich so drauf los, daß ich fürchtete, der Mensch bringe mich noch nach dem Bahnhof, ehe der Einuhrzug abgefahren sei, obgleich nur noch zwanzig Minuten an der Zeit fehlten. Glücklicherweise aber war ein leichter flockiger Schnee gefallen — der erste in diesem Winter — und hemmte das kleine Rosakampferd einigermaßen in seiner Geschwindigkeit, so daß gerade der gellende Pfiff des abfahrenden Zuges ertönte, als mein Wagen am Bahnhof hielt. Nun war das Gitter der Mausefalle wieder für weitere vierundzwanzig Stunden hinter mir zugefallen. Ich muß gestehen, daß mich bei diesem Gedanken ein Schauer überlief, doch schüttelte ich dies Gefühl der Niedergeschlagenheit rasch ab und kicherte vor mich hin: „Eine Ueberraschung für Sie, Herr Sascha und auch für Sie, Frau Helene — ein unerwartetes Erscheinen des beleidigten Gatten!“

In Ausführung meines Planes fluchte ich auf den Kutscher hinein, daß er zu langsam gefahren sei, hieß ihn nach dem Gasthof zurückkehren und trat dort eine halbe Stunde später ins Bureau, wo ich

dem Sekretär mein Mißgeschick berichtete und lachend sagte, nun dürfe er sich meiner Gesellschaft noch einen Tag länger erfreuen. Dann versagte ich mich nach unfrem Empfangszimmer und fand meinen Verdacht völlig gerechtfertigt.

Während ich die Tür mit meinem Schlüssel öffnete, glaubte ich das Geräusch eines Kusses zu hören. Jetzt bin ich meiner Sache nicht mehr sicher, und vielleicht tne ich der Dame unrecht, aber damals schien es mir so. Als ich eintrat, sah der schöne Sascha da in seiner Uniform und Helene in einem reizenden „Teekleid“. Mit einem Schreckensschrei sprang meine offizielle Frau auf und trat mir aufs äußerste bestürzt entgegen.

„Du bist nicht abgereist, Arthur? Gott im Himmel, du bist nicht abgereist!“

„Nein,“ sagte ich in leichtem Ton, „ich habe den Zug verfaumt, aber es tut mir gar nicht leid, mein schönes Weib, ich gewinne ja dadurch einen Tag mit dir.“ Damit gab ich ihr einige zärtliche Küsse, was die beiden sichtlich verdros.

„D, das ist ja köstlich,“ rief Sascha mit einer Gewandtheit, um die ich ihn in einem Atem beneidete und verwünschte. „Jetzt können Sie ja mit uns auf den Ball gehen, lieber Lenox. Die Abwesenheit der gnädigen Frau heute vormittag war eine kleine List von der Fürstin Palikin und mir, um es Ihnen unmöglich zu machen, die Petersburger Gesellschaft der Anwesenheit einer Dame zu berauben, die heute abend die gezeierte Schönheit sein wird.“

„Haha, es war eine List, damit du auf den Ball gehen konntest,“ sagte ich und nickte meiner Dame verständnisinnig zu.

„Natürlich! Und hier ist der Beweis,“ rief Helene in höchster Erregung, die ich natürlich dem Aerger zuschrieb. „Mein Ballkleid, lieber Arthur! Es ist eben gekommen.“ Damit lief sie in ihr Zimmer, machte die Tür weit auf und entfaltete ein prachtvolles Kostüm. „Du siehst, nun du uns ertappt hast, gestehe ich dir alles.“

Sascha fügte hinzu: „Ja, lieber Oberst, bitte, seien Sie um 10 Uhr bereit und bringen Sie gewiß ihre Frau mit — sie hat mir die Mazurka versprochen.“

Die Frechheit dieses Tartaren erfüllte mich mit Mut und ich weiß nicht, was ich gesagt hätte, wenn nicht in diesem Augenblick die Fürstin Palikin eingetreten wäre.

„Herr Oberst,“ rief sie mir entgegen, „ich bin entzückt, daß sie hier geblieben sind. Mit Ihrer Erlaubnis hole ich Sie und Ihre Frau um 10 Uhr ab. Ich denke, ich kann Ihnen beiden den herrlichsten Anblick Ihres Lebens versprechen.“

Nun vertieften sich die beiden Damen mit leisem Flüstern in Kleider- und Schmuckangelegenheiten, während Sascha aus Borm über sein unterbrochenes tête-à-tête mit Helene grimmig auf seinen Schnurrbart biß und sich dann empfahl. Die Fürstin blieb aber noch viel länger und Helene, die offenbar ein Alleinsein mit mir scheute, hielt ihren Besuch den ganzen Nachmittag fest; manchmal schien sie sich in fieberhafter Erregung zu befinden, manchmal lag ein Ausdruck von Verzweiflung auf ihren beweglichen Zügen, während sie dann plötzlich wieder lachte, als sei sie krampfhaft lustig. Erst spät am Nachmittag verließ uns die Fürstin mit der Bemerkung: „Nun muß ich aber auch nach meinem eigenen Kleide sehen.“

Jetzt standen wir uns allein gegenüber; sie richtete einen Blick voll verzehrender

Angst auf mich und stöhnte: „Guter Gott, warum sind Sie nicht entflohen, wie ich Sie gebeten habe?“ Dann schrie sie auf: „Sie haben nicht gehen wollen! Ihr Blut komme über Sie selbst!“ Damit eilte sie in ihr Schlafzimmer, dessen Tür sie hinter sich offen ließ, während ich auf und ab ging, an meiner Cigarre laute und mit innerer Schadenfreude darüber nachdachte, in welche Verzweiflung meine unerwartete Rückkehr sie gestürzt hatte. Noch immer war ich hier, um meinen Namen und meine Ehre gegen diesen fecken Gardeoffizier zu verteidigen, gegen diesen Menschen, um dessen Liebe willen sie ihre Freiheit — ihr Leben aufs Spiel setzte.

Im Vorübergehen warf ich einen Blick in ihr Zimmer und sah nun zu meinem Erstaunen, daß diese verwöhnte Dame, die ich noch nie mit Nadel und Faden hatte hantieren sehen, mit einer Veränderung an ihrem Ballkleide beschäftigt war.

„Ach so,“ sagte ich höhnisch, es ist noch nicht schön genug für Saschas Augen? Sieht die Taille noch nicht kleidsam genug? Kommen die weißen Arme und Schultern noch nicht vorteilhaft genug zur Geltung, um diesen Tartaren in Versuchung zu führen?“

„Nein,“ sagte sie mit überraschender Fügigkeit, „es ist der Rock.“

„Der Rock — oh! Ist die Schleppe noch nicht ganz in Ordnung? Schmiegt sich der Panier nicht eng genug an den schlanken Leib, den der Gardeoffizier bei der Mazurka umschlingen wird?“

„Ja,“ antwortete sie ganz gefügig, während ich erwartete, sie würde bei dieser höhnischen Bemerkung auffahren, „ja, es ist der Panier. Wollen Sie ihn sehen? Es ist noch keine Tasche drin, und das ist unbequem. Ich nähe eine Tasche in den Panier.“

„Eine Tasche in einem Ballkleid,“ sagte ich lachend, „darüber würde Meister Worth sich ins Grab legen. Was wollen Sie denn hineintun? Das Riechflächchen und das Taschentuch — beides wird doch sichtbar getragen?“

Allein meine Verwunderung wuchs noch mehr, als sie aufstand und flüsterte: „Um des Himmels Willen, zerstreuen Sie mich nicht! Lassen Sie mich meine Gedanken auf —“ plötzlich hielt sie inne, brach in Tränen aus und flehte: „Haben Sie Mitleid — haben Sie Barmherzigkeit mit mir und lassen Sie mich allein mit meinem Gewissen und meinem Gott.“

„So so, Ihr Gewissen rührt sich,“ gab ich zurück. „So so, der nichtsnutzige Sascha!“ Und während ich diese Worte wiederholte, die mir selbst beinahe das Herz gebrochen hatten, eilte ich in den Jagdklub, wo ich speiste, und von wo ich erst um halb zehn Uhr in den Gasthof zurückkehrte. In einer halben Stunde hatte ich Zeit genug, mich anzukleiden und die Dame zu bewachen, die meinen Namen trug, ohne ihm die gebührende Schonung angedeihen zu lassen. (Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

— Der Münchener Fremdenverkehrsverein gab, laut „Allg. Ztg.“, ein Büchlein heraus mit dem Titel „Ratschläge für

Hotelbesitzer und Wirte.“ Auf S. 11 deselben befindet sich folgender vernünftige Ratschlag: „Bei allem aber — sei es nun Fleisch oder Milchspeise, Nührerei oder Fisch — betrachte man die Verwendung von Margarine, Palmin, altem Rindsfett oder ähnlichen Buttersahmitteln als Schwerverbrechen, das sich durch Ausbleiben der Gäste sicher rächen wird. Man nehme Butter, nur Butter und nichts als Butter!“

**Werkpruch:**

Ein feingebauter Magen  
Kann Margarine nicht vertragen.  
Und ob der Wirt den armen Gast  
Auch noch so reich bediene,  
Er ist ein Schelm, verwendet er  
Ein Lot nur Margarine.  
Ihr Wirte, laßt von dieser ab  
Und auch von der Palmine,  
Sonst schmort ihr in der Hölle ein!  
In lauter Margarine!“

Die Palmingeseellschaft strengte nun gegen den Fremdenverkehrsverein Klage an.

(Eine seltene Münze.) Das neue 1/2-Markstück scheint eine Münze zu sein, die noch als Seltenheit gilt und von manchen Personen nicht erkannt werden dürfte. Folgendes originelle Stückchen legt das beste Zeugnis davon ab: Am Samstag Morgen standen auf dem Mainzer Markte tiefbetäubt zwei ältere Bauernweiber vor ihren Gemüsekörben und betrachteten fortwährend ein Geldstück von den verschiedenen Seiten. Da sahen sie zu ihrer Freude einen Gemüsehändler aus Gimbshelm kommen und riefen ihm in der Verzweiflung zu: „Hee kum e mol hä, dou hun mer falsch Geld eigenum, Du hochst velleicht Verwendung davor.“ Dem Gemüsehändler glaubten sie nicht, daß das Geldstück 50 Pfennig sei, weshalb er ihnen 30 Pfennig dafür bot „Gern solsch Du's hoo,“ sagte sofort die eine und das Geschäft war in wenigen Minuten zur Zufriedenheit beider Parteien abgewickelt!

(Humor des Auslandes.) Mr. Grout: „Was hast Du mit den 30 Dollars angefangen, die ich Dir gestern gegeben habe?“ — Mrs. Grout: „Ich habe mit einem Teile ein Geburtstagsgeschenk für dich gekauft und mit dem Reste einen Hut für mich. Siehe ihn an, ist er nicht reizend für 29 Dollars 50 Cents?“

Solange du dich noch nicht selbst aufgibst, ist noch nichts gänzlich verloren.

**Gemeinnütziges.**

(Eiweiß als Heilmittel.) Für Schnittwunden gibt es kein schneller heilendes Mittel, als einen Ueberzug von rohem Eiweiß. Ferner ist das Eiweiß ein sehr wirksames Mittel gegen heftige Darmentzündung, Ruhr. Mit oder ohne Zucker geschlagen und dann genommen wirkt das Eiweiß einhüllend und die Entzündung des Magens und der Eingeweide besänftigend. Zwei oder höchstens drei Eier genügen an einem Tage bei gewöhnlichen Zufällen.

— Ein Arzt empfiehlt allen Touristen und Leuten, welche viel marschieren, zum Abhärten und Heilen der wunden Füße Abwaschungen derselben mit Essigwasser. Er hat dieses Mittel beim Militär mit großem Erfolge angewendet.

**28** Millionen Stück Doering's **Eulen-Seife** sind bis Ende 1904 zum Versandt gelangt. Keine andere Toilette-Seife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats. Man weise minderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doering's **Eulen-Seife**, welche zum Preise von 40 Pfg. per Stück überall zu haben ist.

Stadt Wildbad.  
**Stammholz-Verkauf**  
 am Samstag, den 29. April 1905,  
 vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald I Meistern und II Leonhardtswald, Abt. 3 f Eberhardssteig, Abt. 4 f Schilfereiche, Abt. 5 f Kappelberg, Abt. 6 f Riesenstein, Abt. 8 f Kienhalde, Abt. 9 f Jägerwegle, II Abt. 1 f Spahnplatz

**Normal und Ausschuß:**

- 963 Stück tannenes und forchenes Langholz I.—V. Kl. mit zus. 978,29 Fm.
- 108 Stück tannenes und forchenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 115,11 Fm.

Stadtwald I Meistern, Abt. 11 Tannschächtle.

**Normal und Ausschuß:**

- 141 Stück tannenes Langholz I.—V. Kl. mit zus. 204,90 Fm.
- 20 " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 17,60 Fm.
- Stadtwald I Meistern, Abt. 5 Kappelberg:
- 4 Stück forchenes Ausschuß Langholz III.—IV. Kl. mit zus. 2,05 Fm.
- 7 " forchenes Ausschuß Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 8,42 Fm.

Stadtwald IV Abt. 10 Kellerloch.

**Normal und Ausschuß:**

- 13 Stück tannenes und forchenes Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 22,08 Fm.
- 6 " tannenes und forchenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 6,47 Fm.

Stadtwald IV Abt. 12 Pflanzgarten.

**Normal und Ausschuß:**

- 32 Stück tannenes und forchenes Langholz I.—IV. Kl. mit zus. 96,91 Fm.
- 21 " tannenes und forchenes Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 40,62 Fm.

Stadtwald IV an der Linie Abt. 8.12.

- 4 Stück Normal Langholz (Laubholz) I. Kl. mit zus. 5,11 Fm.
- Stadtwald IV an der Linie Abt. 10 f Kellerloch.
- 6 Stück Normal Langholz (Laubholz) I.—II. Kl. mit zus. 3,06 Fm.

Den 20. April 1905.

Stadtschultheißenamt:  
 H. B. Bächner.

**Verdingung der Jahres-Bahn- und Hochbauarbeiten auf der Bahnstrecke Calw — Pforzheim — Wildbad.**



Die Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Pflaster-, Gipfer-, Anstrich-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- und Schieferdecker-Arbeiten für die Unterhaltung des Bahnkörpers und der Dienstgebäude in der Zeit vom 1. Mai 1905 bis 31. März 1906 sind im Wege des schriftlichen Angebots zu verdingen.

Leistungsfähige Unternehmer werden hiermit eingeladen, von den Voranschlägen, der Preisliste und dem Bedingnisheft bei der unterzeichneten Stelle oder bei den Bahnmeistern in Neuenbürg und Hirsau Einsicht zu nehmen und ihre mit Zeugnissen über Tätigkeit und Vermögen zu belegenden schriftlichen Angebote, welche in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt sein und die zu übernehmenden Arbeitsgattungen deutlich und getrennt enthalten müssen, versiegelt und entsprechend überschieden spätestens bis

**Donnerstag, den 4. Mai 1905,**  
 vormittags 9 Uhr

dahier einzureichen.

Pforzheim, den 22. April 1905.

K. Württ. Eisenbahn-Bauinspektion.

**Sie sparen** beim Einkauf von Fahrrädern und Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Süddeutschen Fahrrad- und Maschinen-Industrie, G. m. b. H., Stuttgart.

Fahrräder m. voll. Garant. v. H. 65.- an  
 Pneumatik-Räder . . . . . 4.-  
 Luftschläuche . . . . . 2,75  
 Nähmaschinen m. 5jähr. Gar. . . . . 45.-

Katalog grat. u. franko. Vertreter, auch für gelegentl. Verkäufe, gesucht. Auf Wunsch Probensendung.

Forstamt Meistern.  
**Schlagraum-Verkauf.**

Samstag, den 29. April  
 vormittags 9 Uhr

auf der Forstamtskanzlei aus Abt. 27 Börd. Sulzhäusle unausgeprägtes Nadelholzreisig geschätzt zu 400 Wellen.

Auf 1. Oktober ist im Hause, Hauptstraße Nr. 75 ein

**Laden**

mit Nebenzimmer, sowie eine

**Wohnung**

im 1. Stock mit 4 Zimmer, Manjarde und reichlichem Zubehör zu vermieten.

Wohnung wird evtl. auch allein vermietet.

**Anna Eisele.**

**Warengeschäft**

gutgehendes, kaufe gegen baar oder günstigen Bedingungen, gleichviel welcher Branche, in guter Verkehrslage, mit Haus oder auf längere Mietdauer. Diskretion wird zugesichert.

Offerte sub. **W. Z. 957** an **Rudolf Mosse, Pforzheim.**

**Zu jeder Jahreszeit**

kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Hastrunk bereiten mit

**J. Schraders Mostsubstanzen in Extractform**

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Bier Getränke kommt auf ca. 7 Bfg. Rorrätig in Vort. zu 150 und 50 Liter bei: **Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Seinen, Neuenbürg; Apotheker Bohenhard, Franz Andras jr.**

**Bahn-Atelier**

von **J. Klausner, Neuenbürg.**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung. — **Sprechstunden in Wildbad:**

jeden Montag Nachm. im Hause des Herrn Bädernstr. Bechtle, Hauptstr. No. 80. **Zul. Klausner, Zahntechniker.**

**Kleines Hotel**

Gasthof, Restaurant, Café oder Weinstube, wenn gute Führung u. Rentabilität vom jetzigen Besitzer nachgewiesen werden kann, suche zu kaufen. Hohe Anzahlung! — Nur Selbstangebote — keine Vermittlung — finden Berücksichtigung. Offerten unter „J. K. 98“ an **Rud. Mosse, Pforzheim.**

**Echten**

**Hefenschnaps**

von 1/4 Liter an, hat zu verkaufen

**Hermann Krauss,**  
 Küfermeister.

**Ein Juwel**

ist ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtmetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

**Stedenpferd-**

**Silienmilch- Seife**

v. Bergmann u. Co., Madebent mit Schuhmarke: Stedenpferd. a St. 10 Bfg. bei **Sofapoth. Dr. Metzger; Fr. Schmetzle.**

**Gutsbesitz**

oder Defonomiehof mit Grundbesitz und Zubehör, wird von jungem strebsamen Ehepaar, bei schöner Anzahlung gekauft.

Angebote unter Couvert **D. G. 19** an **Rud. Mosse, Pforzheim.**

**Offerten**

unter Chiffre . . . befördert die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse**

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlusssatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei kleinen Anzeigen, wie Gesuchen und Angeboten aller Art der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. Den Inserenten erwachsen hierdurch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annoncen, richtige Wahl der Blätter, strengste Diskretion (einlaufende Offerten werden dem Inserenten uneröffnet zugestellt), sowie eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

**STUTT GART**  
 Königsstrasse No. 33

**Wascht mit Schwan-Seifenpulver**

